

ARABIAN HORSES ARABISCHE PFERDE IN THE FOCUS

3/2020 (Vol. 23) • 6,50 €



★ ASIL-ARABER IM
IRAN

★ ZSAA-KÖRUNG IN
ALSFELD

★ EUROPA-CHAMPIONAT
DER SPORT-ARABER

WWW.IN-THE-FOCUS.COM



HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

Landbeschäler 2020

Maßgebend.

WM Devdas ox *2016
v. Dschehim ox a.d. Dahi ox v. Insh Allah ox
Sieger- und Prämienhengst VZAP Körung 2019
EU-Besamungsstation Offenhausen

www.gestuet-marbach.de

UNTER DEM BRENNGLAS

UNDER THE MAGNIFYING GLASS

Editorial

Man sagt ja, dass die Corona-Pandemie wie ein Brennglas wirkt, sie zeigt die Schwachstellen eines Systems auf, veranlasst uns, alte Strukturen zu überdenken, und beschleunigt Innovationen. Vielleicht trifft dies auch auf die "Schauszene" zu. Hier wurden einerseits "typische" ECAHO-Schauen in großem Stil abgesagt, und andererseits hatten "alternative Schauen" trotz Corona Zulauf, weil die Leute hungrig nach Begegnung, nach Gedankenaustausch und nach Gemeinschaft sind.

Sicher, ein Teil der Veranstaltungen mußte wegen der jeweiligen Corona-Auflagen in den betreffenden Ländern abgesagt werden. Aber vielen Organisatoren war auch das finanzielle Risiko zu groß. Das ist verständlich, keine Frage, aber was genau treibt die Kosten - und damit das Risiko - denn in die Höhe? Es sind unsere Ansprüche und Erwartungen an diese Schauen, die sich in den oberen Kategorien zu einem reinen Treffpunkt für die Reichen und Schönen entwickelt haben, zu einem Entertainment-Event mit Light & Sound-Shows und mit ein paar Pferden als "Garnitur". Wenn aber die Reichen und Schönen nicht mehr reisen wollen, können oder dürfen, dann entfällt der eigentliche "Zweck". Dann werden Schauen nur noch für ein paar Top-Trainer veranstaltet, damit diese Zunft nicht ausstirbt. Und es waren genau diese Trainer, die Druck auf Veranstalter und ECAHO gemacht haben, damit die großen Schauen wie beispielsweise das Europa-Championat nicht ausfallen. Vielleicht ist es das, was uns das Corona-Brennglas zeigen will: Back to the basics, Schauen im Freien, Schauen für Züchter und Besitzer (und nicht für die Trainer) und weg von dem "Einheitsbrei" der reinen ECAHO-Schau hin zu einem vielseitigen Araberfestival. Das Corona-Brennglas zeigt auch, dass die einseitige Spezialisierung auf "Schaustraining" für die Trainer eine Sackgasse ist, und Diversifizierung, also beispielsweise das zusätzliche Angebot von Reittraining, ein zweites Standbein und ein ganz anderes Klientel bedeuten würde, was ein Unternehmen krisenfester macht.

Und dann zeigt uns das Corona-Brennglas auch, wo es dank der richtigen Innovationen dieses Jahr besser lief, als die anderen Jahre - und das war das Araberfestival in Stadl Paura. Zwar gibt es dieses Araberfestival schon seit etlichen Jahren, aber so groß und bunt und abwechslungsreich wie dieses Jahr kannte ich es nicht. Die Innovationen, die diese Veranstaltung von anderen unterscheidet, sind keine Erfindung von diesem Jahr, sie wurden kontinuierlich über die letzten Jahre hinweg aufgebaut und ausgebaut. Und jetzt, im Corona-Jahr, zahlen sie sich aus: Das Araberfestival hatte so viele Pferde und Starts wie nie zuvor!

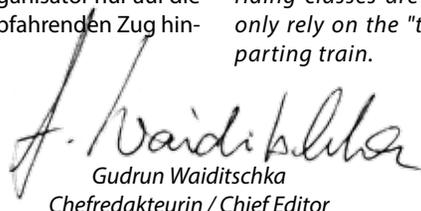
Das Arabische Pferd unter dem Sattel wird zunehmend "salonfähig". Wo früher ein gerittener Araber nur ein Lückenfüller war, werden heute Reitklassen angeboten. Wer heute als Schauorganisator nur auf die "typische ECAHO-Schau" setzt, der schaut dem abfahrenden Zug hinterher.

It is said that the corona pandemic acts like a burning glass, as it shows the weak points of a system, causes us to rethink old structures and accelerates innovations. Perhaps this also applies to the "show scene"? Here, on the one hand, "typical" ECAHO shows were canceled on a large scale, and on the other hand, "alternative shows" were popular despite Corona because people are hungry for encounters, for exchanging ideas, and for the community.

Sure, some of the events had to be canceled due to the respective Corona requirements in the countries concerned. But in other cases, the financial risk was too big. That is understandable, no question about it, but what exactly is driving the costs - and therefore the risk - up? It is our demands and expectations of these shows that in the upper categories have developed into an extravagant meeting place for the rich and beautiful, into an entertainment event with light & sound shows and a few horses as an "accessory"! But if the rich and famous are no longer eager to, or are allowed to travel, then the actual "purpose" no longer applies. Then shows will only be held for a few top trainers so that this guild does not die out. And it was precisely these trainers who put pressure on the organizers and ECAHO so that the big shows, such as the European Championships, would not be canceled. Maybe that's what the Corona burning glass wants to show us: Back to the basics, to have outdoor shows, shows for breeders and owners (and not for the trainers), and away from the "uniformity" of the pure ECAHO show towards a versatile Arab festival. The Corona lens also shows, that the one-sided specialization in "show training" is a dead-end for the trainers, and diversification, for example, the additional offer of riding training, would mean a second pillar and a completely different clientele, which makes a company more crisis-proof.

And then the Corona burning glass also shows us where, thanks to the right innovations, things went better this year than in the other years - and that was the Arab Festival in Stadl Paura. This Arab festival has existed for several years, but I didn't know it as big, colorful, and varied as this year. The innovations that distinguish this event from others are not inventions of this year, they have been continuously built up and expanded over the last few years. And now, in the Corona year, they are paying off: The Arab Festival had more horses and starts than ever before!

The Arab horse under the saddle is becoming increasingly "socially acceptable": Where previously a ridden Arab was just a gap filler, riding classes are now offered. Those who, as a show organizer, only rely on the "typical ECAHO show" today, watch after the departing train.


Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

Vortrag an der JHV des Asil Clubs

Asil Araber im Iran

Polnische Geschichte

Die drei Säulen der Araberzucht

Gedanken zu Zucht und Vermarktung

Der Freizeitreiter - das unbekannte Wesen

Im Interview - Bernd Zimmermann

Im Interview - Angelika Bruckner

ZSAA-Körung in Alsfeld 2020

Körung in Zeiten der Pandemie

Hengstleistungsprüfung ZSAA

Die letzte Hürde ist genommen

Intern. Tage des arab. Pferdes in Ströhen

Corona zum Trotz

48

Amateur-Schau Stadl Paura

Schauen im Wandel

50

2019 Sport-Auszeichnungen

Ausgezeichnet! (Teil II)

54

Europa-Championat der Sport-Araber

Wettkampf unter Freunden

56

RUBRIKEN

News

41

38 Termine, Impressum, Vorschau

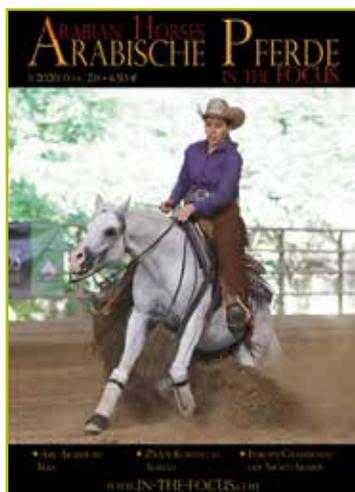
65-66



Anlässlich seiner letzten Mitgliederversammlung hat der Asil-Club beschlossen, eine Gruppe von ca. 300 Gründerpferden aus dem Iran neu als "Asil-Araber" anzuerkennen. Da die iranischen Araber hierzu kaum bekannt sind, geben wir hier den Vortrag von Gudrun Waiditschka über die "Asil-Iraner" in gedruckter Form wieder.

On the occasion of its last Annual General Meeting, the Asil Club decided to recognize a group of approx. 300 foundation horses from Iran as "Asil Arabians". Since the Iranian Arabians are hardly known in Europe, we are reprinting here Gudrun Waiditschka's lecture on the "Asil Iranians".

Der Begriff des Freizeitreiters ist nicht wirklich definiert, genauso wenig wie das Zuchtziel "Freizeitpferd". Genau das macht die Sache so schwierig. Im nachfolgenden Beitrag und mit zwei Interviews im Anschluß wollen wir ein wenig Licht auf die Fragestellung werfen, was der Freizeitreiter will, und was der Züchter bieten muß.



Unser Titelbild

CH Silverlight (Azjaa / Silver Riale) unter Verena Böckle, Silbermedaille am Europa-Championat der Sport-Araber in der Reining.
CH Silverlight (Azjaa / Silver Riale) unter Verena Böckle, Silver medal at the European Championships for Arabian Sports Horses in Reining.

Foto: Gudrun Waiditschka



TABLE OF CONTENT

ARTICLES

Lecture at the AG M of the Asil Club 2020	
<i>Asil Arabians in Iran</i>	10
<i>Mlecha or Gazella?</i>	19
Polish History	
<i>The Pillars of Polish Breeding</i>	20
European Championships for Sports Arabians	
<i>Competitions among Friends</i>	60
<i>The Experiment</i>	65

RUBRIKEN

Shows & Events 2019	65
<i>Mast Head</i>	65
<i>Preview</i>	66



Der polnische Adel entdeckte im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert das arabische Pferd. Zahlreiche Expeditionen in den Nahen Osten wurden unternommen, um geeignete Pferde zu kaufen und so gelang es drei großen Familien, die Zuchtgrundlage zu bilden, auf der später sogar die Staatsgestüte aufbauten.

The Polish nobility discovered the Arabian horse in the late 18th and 19th centuries. Numerous expeditions to the Middle East were undertaken to buy suitable horses, and so three large families succeeded in forming the breeding stock on which even the state studs were later built.

Viele Wochen des Hoffens und Bangens führten schließlich doch zum "Happy-End": Das Europa-Championat der Sport-Araber konnte dank der Beharrlichkeit der Organisatorin Sissi Chat trotz Corona stattfinden!

Many weeks of hope and anxiety ultimately led to a "happy ending": Thanks to the perseverance of the organizer Sissi Chat, the European Championship of Sports Arabians could take place despite Corona!



Ich habe einen Traum - dass es Schauen gibt, an denen die Pferde pferdegerecht vorgestellt werden, die Besitzer ihr Pferd selbst zeigen, wo das Arabische Pferd in all seinen Facetten und Typen zu sehen ist, und wo auch die Reiterei in allen Disziplinen nicht zu kurz kommt. Aber Moment mal, dieser Traum wurde ja bereits Realität - auf dem Araberfestival in Stadl Paura.

DIE DREI SÄULEN DER POLNISCHEN ARABERZUCHT



Artur Potocki auf einem Schimmelhengst namens Panna postum. - Artur Potocki riding a grey stallion named Panna postum.
Aquarell: Juliusz Kossack

Der polnische Adel entdeckte im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert das arabische Pferd. Zahlreiche Expeditionen in den Nahen Osten wurden unternommen, um geeignete Pferde zu kaufen, und so gelang es drei großen Familien, die Zuchtgrundlage zu bilden, auf der später sogar die Staatsgestüte aufbauten.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gab es in den Adelsfamilien in Polen eine etablierte Tradition der Pferdezucht, wobei diese Pferde einen hohen Anteil an orientalischem Blut hatten. Turkomanische, persische und arabische Pferde waren in vielen Gestüten zu finden. Es waren dies normalerweise Hengste, die manchmal von Agenten gekauft wurden, die auf der Suche nach herausragendem Zuchtmaterial ins Osmanische Reich geschickt wurden, manchmal kamen sie auch als Geschenke von den Osmanen oder von den Schahs in Persien, letztere waren mit Polen-Litauen (eine von 1569 bis 1795 existierende aristokratische Republik) befreundet, da beide Feinde des Osmanischen Reiches waren.

DIE DREI GRÖSSTEN GESTÜTE

Das erste Gestüt, das für die Geschichte der polnischen Araberzucht relevant ist, ist das der Familie Branicki, die ihren Sitz in Biała Cerkiew in der heutigen Ukraine hatte. Ihr Gestüt wurde 1778 in Szamrajówka gegründet. Der Grundstock an Zuchtpferden - zwei Hengste und dreißig Stuten - wurde von Stanisław Szczęśny Potockis Gestüt Tulczyn gekauft und durch einheimische polnische Stuten (unbekannter Abstammung), aber definitiv arabischen Typs, ergänzt. Die Tulczyn-Hengste können reinrassige Araber gewesen sein. Die Stuten (deren Abstammung ebenfalls nicht bekannt ist), waren vermutlich mindestens zu einem hohen Prozentsatz orientalisches. Das erste Zuchtbuch wurde erst etwas später erstellt - einige Quellen sagen 1803, andere 1812, als die Uzin-Farm gegründet wurde.

Vielleicht besser bekannt als die Branicki-Pferde sind heutzutage die der Sanguszkos. Hieronymus erbte Sławuta 1753 von seinem Halbbruder Janusz, als er seine Ländereien zwischen Familie und Freunden aufteilte. Erst 1791 gründete Hieronymus das Gestüt. Die großen polnischen Gestüte sind allgemein unter dem Namen des Familienbesitzes bekannt, aber die Pferde selbst wurden auf verschiedenen Höfen gehalten. So ist Sławuta sowohl ein Überbegriff für das Gestüt der Sanguszkos als auch der Name des Familiensitzes, in dem normalerweise nur eine Handvoll Pferde gehalten wurden. Die Hauptzucht war in Chrestówka: Im Gestütsbericht von 1799 wird erwähnt, dass dort 243 Pferde waren, darunter vier Hengste, vierundvierzig Stuten mit Fohlen bei Fuß und dreiundachtzig Hengst- und Stutfohlen, während in Sławuta selbst nur 45 Pferde waren, die die meisten davon Hengste und Wallache. Neben Chrestówka gab es zwei weitere Höfe, auf denen Pferde gehalten wurden. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich das Gestüt der Sanguszkos ausgeweitet und es wurden Gestüte in Antoniny und Gumniska errichtet. Eine ähnliche Struktur bestand für Biała Cerkiew und seine Tochterbetriebe Szamrajówka, Uzin und Janiszówka.

Sowohl auf den Gestüten der Branickis als auch auf denen der Sanguszkos gab es in



Die Stuten ohne Fohlen im Paddock des Gestüts Antoniny der Familie Sanguszko. - *Mares without foals in the paddock of Antoniny stud of the Sanguszko family.*

aus: Bojanowski - Sylwetki koni oryentalnych i ich hodowców

den frühen Jahren eine Vielzahl von Rassen. Der Fokus auf dem arabischen Pferd war eine spätere Entwicklung. Zu den Hengsten der Sanguszkos gehörten 1790 ein Neapolitanischer Schimmel und ein großer türkischer Hengst. In dem Gestütsbericht von 1799 werden ein brauner persischer Hengst, ein ägyptischer Schimmel und ein kastanienbrauner englischer Hengst erwähnt. Sie hatten auch Kosakenhengste. Zwölf der Fohlen in diesem Jahr wurden von einem englischen Pferd gezeugt; nur sechs von dem braunen Perser. Vierzig Jahre später schrieb Hieronymus' Enkel Władysław, Besitzer des Gestüts Gumniska, dass die beste Pferderasse der Araber sei, zumal sich polnische Stuten nicht so gut mit Hengsten anderer Rassen kreuzen ließen, da sie selbst einen so hohen Anteil an arabischem Blut hatten.

EXPEDITION IN DIE WÜSTE

1803 sandte Hieronymus unter seinem Stallmeister Kajetan Burski eine Expedition in den Nahen Osten, um original-arabische Wüstenpferde für das Gestüt Sławuta zu suchen. Das Ergebnis waren fünf Hengste und eine kostbare Stute. Einer der Hengste wurde an Graf Branicki und zwei andere an Waclaw Rzewuski verkauft. Die Hengste erwiesen sich als gute Vererber, und so schickten die aristokratischen Züchter nach diesem Vorbild weitere Expeditionen in den Nahen Osten, um arabische Pferde, Hengste und - wann immer möglich - auch Stuten zurückzubringen.

1816 sandte Hieronymus' Sohn Eustachy Erazm eine weitere Expedition nach Aleppo, die 1818 mit neun Hengsten und einer Stute, einer braunen Saqlawiyah namens Seglavia, zurückkehrte. Unter den Hengsten befanden sich ein Schimmel, ein Kuhaylan namens Hajlan, der den schönen Szumka

mit einer englischen Stute zeugte (obwohl Szumka selbst eine Enttäuschung als Beschäler war), sowie den Hengst Walter-Scott, den Wilhelm I. von Württemberg zum Geschenk erhielt. Eustachy war so zufrieden mit seinen importierten Pferden, dass er Waclaw Rzewuski schrieb und sie lobte. Der Brief erreichte Rzewuski in Damaskus, wo er seine eigene Expedition vorbereitete.

POLITISCHE VERWICKLUNGEN

Rzewuski reiste selbst nach Arabien und traf die Beduinen, die die asilen Wüstenpferde züchteten. Auf seiner ersten Reise erwarb er zwanzig oder mehr Hengste und Stuten, die das Fundament der Herde in Weil bilden sollten. 1819 unternahm er eine weitere Expedition und kehrte mit erstaunlichen einhundertsebenunddreißig Pferden nach Aleppo zurück, darunter ein Pferd, das angeblich von den Stuten des Propheten Mohammed abstammte. Aleppo war im Jahr 1819 jedoch kein guter Ort zum Verweilen: Im Oktober veranstaltete der lokale Adel einen Aufstand gegen den georgischen osmanischen Gouverneur Khûrshîd Pasha, als er die Steuern erhöhte, um öffentliche Arbeiten zu finanzieren. Der Aufstand dauerte etwas mehr als hundert Tage, Teile der Stadt wurden zerstört, dreitausend Menschen getötet und erst nach einer Belagerung durch die Armee wurde der Aufstand niedergeschlagen. Rzewuski - der vermutlich zu Recht als Spion verdächtigt wurde - musste fliehen, schaffte es jedoch auf wundersame Weise, achtundsiebzig seiner Wüstenpferde zu befreien, die er sicher auf seine Ländereien in Sawrañ brachte.

Als Rzewuski wieder zu Hause war, ließ er dennoch die Wüste nicht hinter sich, sondern übernahm die Kleidung und Bräuche des Nahen Ostens. Er lebte in seinen Ställen, die er im Beduinenstil gebaut hatte, und



Die "Fuchsjagd in Biala Cerkiew" bei den Grafen Branicki war weithin als gesellschaftliches Ereignis bekannt. Beritten mit arabischen Pferden wurden diese Jagden auch als "Leistungsprüfung" erachtet, insbesondere bevor der Rennsport in Polen Fuß fasste. - *The "fox hunt in Biala Cerkiew" at the estate of the Branickis was widely known as a social event. Riding Arabian horses, these hunts were also regarded as a "performance test", especially before racing took hold.*
Gemälde / painting by: Juliusz Kossak

stattete Pferdepfleger mit Beduinenkleidung aus. In der Wüste wurde er von den Beduinen Amir Taj al-Fahar 'Abd al-Nishaani genannt; jetzt, zu Hause, war er eher als Emir bekannt als durch seinen ursprünglichen Grafentitel. Seine Pferde wurden nach Beduinenstandards gezüchtet und behielten ihre ursprünglichen Wüstenqualitäten wie geringe Größe und den leichten Bau bei. Er verkaufte selten Pferde aus seinem Bestand und hatte 1830 eine Herde von 80 Stuten, die einige der besten Blutlinien außerhalb der arabischen Wüste repräsentierten.

Aber - und das wiederholt sich in der polnischen Araberzucht - Russland hat eingegriffen. Im späten achtzehnten Jahrhundert hatten Österreich, Preußen und Russland die Republik Polen-Litauen unter sich aufgeteilt, was bei den Polen wie erwartet nicht gut ankam. 1794 war der Kościuszko-Aufstand, ein Vorbote dessen, was noch kommen sollte: Eustachy Sanguszko hatte für Tadeusz Kościuszko gekämpft. Auf der anderen Seite des Konflikts wurde Waclaw Rzewuskis Vater zum Tode verurteilt und seiner Familiengüter beraubt, ebenso wie Franciszek Branicki und Stanisław Szczęsnny Potocki (obwohl das Todesurteil nicht vollstreckt werden konnte, da alle drei Männer Polen verlassen hatten; Seweryn Rzewuski ging in die Teile Polens, die jetzt Österreich waren, während die beiden anderen nach Russland flüchteten und ihre Porträts an ihrer Stelle gehängt wurden). Während der Napoleonischen Kriege

hatte Polen seine Chance genutzt, sich von Russland zu befreien, und eine Reihe polnischer Aristokraten hatte unter Napoleon gedient, darunter Eustachy Sanguszko. Acht herrliche Jahre lang, von 1807 bis 1815, existierte das Herzogtum Warschau, aber auf dem Wiener Kongress wurde die Teilung Polens vom übrigen Europa beschlossen, und Polen wurde erneut zwischen seinen Nachbarn im Osten und im Westen aufgeteilt.

MLECHA, GAZELLA, SAHARA

Ende November 1830 kam es dann an der Militärschule in Warschau zu einem Aufstand, der zur Vertreibung des russischen Gouverneurs, des Bruders von Zar Nikolaus I., führte. Im Januar 1831 verabschiedete der polnische Sejm (das Unterhaus der polnischen Regierung) ein Gesetz zur Entthronung des Zaren, und Polen und Russland befanden sich im Krieg. Emir Rzewuski organisierte eine Kosaken-Kavalleriedivision, machte sie auf seinen arabischen Pferden beritten und führte sie in der Schlacht von Daszów auf polnischer Seite. Die Schlacht endete damit, dass die polnischen Streitkräfte in die Flucht geschlagen wurden, und Rzewuski wurde nicht wieder gesehen, nur sein Hengst kehrte verschwitzt und blutbefleckt in seinen Stall zurück. Da Rzewuski für Polen gekämpft hatte, beschlagnahmten die siegreichen Russen seine Ländereien und lösten sein Gestüt auf, wodurch ein Jahrzehnt arabischer Pferdezucht auf einen Schlag zerstört wurde.

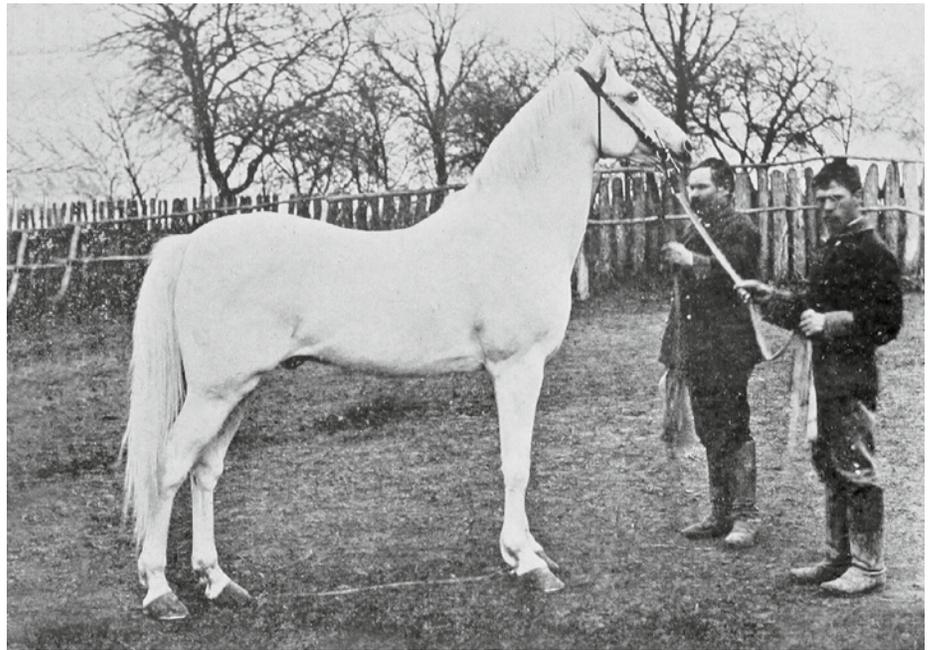
Die Gestüte der Sanguszkos, Branickis und Potockis blieben jedoch erhalten und man züchtete hier weiterhin arabische Pferde. 1843 schloss sich Graf Juliusz Dzieduszycki ihren Reihen an, inspiriert von den Geschichten des sagenumwobenen Emir Rzewuski. Sein Vater Kajetan hatte Pferde von den Sanguszkos und von Rzewuski gekauft, sowie den importierten Wüstenhengst Bagdad, den er vom griechischen Händler Nicolás Gliocho erworben hatte. Die Geschichte besagt, dass Kajetan seinen Sohn Juliusz zu Verhandlungen mit Gliocho geschickt hat, nachdem er sich geweigert hatte, den exorbitanten Preis zu zahlen, den der Händler verlangt hatte. Unglücklicherweise für Kajetan warf Juliusz einen Blick auf das Pferd und übergab das gesamte Geld, das er mitgebracht hatte, verkaufte die Kutsche und die Pferde, mit denen er nach Lemberg gefahren war, und ritt Bagdad zurück zum Gestüt in Jarczowce - während der arme Kutscher zu Fuß zurückgehen mußte.

Vier Jahre nach dem Kauf von Bagdad machte sich Juliusz Dzieduszycki selbst auf den Weg in die arabische Wüste, um weitere Pferde von ähnlicher Qualität wie Bagdad zu finden. Zu den Pferden, die er zurückbrachte, gehörten die Stuten Gazella, Mlecha und Sahara, die Gründer der polnischen Stutenlinien I-III, sowie die Hengste Koheilan, Abiad und Abu Cheil, von denen der letzte nicht ganz so ehrlich erworben wurde. Die Beduinen verkauften ihn an Dzieduszycki

nur aufgrund ihrer Beziehung zu Rzewuski und erwarteten, dass sie den Hengst zur Bedeckung ihrer Stuten noch verwenden durften, bevor Dzieduszycki ihn wegbrachte. Dzieduszycki trat jedoch einseitig von dem Abkommen zurück und machte sich so schnell wie möglich mit Abu Cheil auf den Weg. Dies mag daran gelegen haben, dass er nicht ein Jahr lang in der Wüste festsitzen wollte, damit die Beduinen ihre Stuten zu seinem Hengst bringen konnten. Möglicherweise lag es auch daran, dass er bezweifelte, ob er den Hengst überhaupt aus der Wüste mitnehmen durfte, da manchmal besonders geschätzte Pferde durch Überfälle zurückerobert oder getötet wurden, um zu verhindern, dass sie in die Hände von Außenstehenden fielen.

DIE BLÜTEZEIT

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts war die Blütezeit der großen Privatgestüte Polens. Sie züchteten nicht nur arabische Pferde, sondern hatten auch begonnen, sie zuerst auf den Gestüten, dann aber auch auf den Rennbahnen in den Großstädten wie Warschau und Moskau laufen zu lassen. Der polnische Araber ist nicht nur der älteste Vollblutaraber in Europa, sondern auch der erste, der auf Leistung getestet wurde, eine Tradition, die bis heute beibehalten wird. Mit dem Aufstieg der Rennen in Indien und unter dem britischen Raj fanden einige der Stars der indischen Rennbahnen ihren Weg nach Polen, darunter die beiden Indjanins (der erste, der 1859 von den Sanguszkos importiert wurde und später in Nizam umbenannt wurden, als er von der Branickis für Biała Cerkiew erworben wurde, und der zweite, der 1863 von den Branickis importiert wurde), Hussar (für Białocerkiew), Faraon (für Sławuta) und Hermit (1910 von Władysław Dzieduszycki importiert). Während des gesamten neunzehnten Jahrhunderts importierten die Adelsfamilien weiterhin Pferde aus der Wüste, um die Ei-



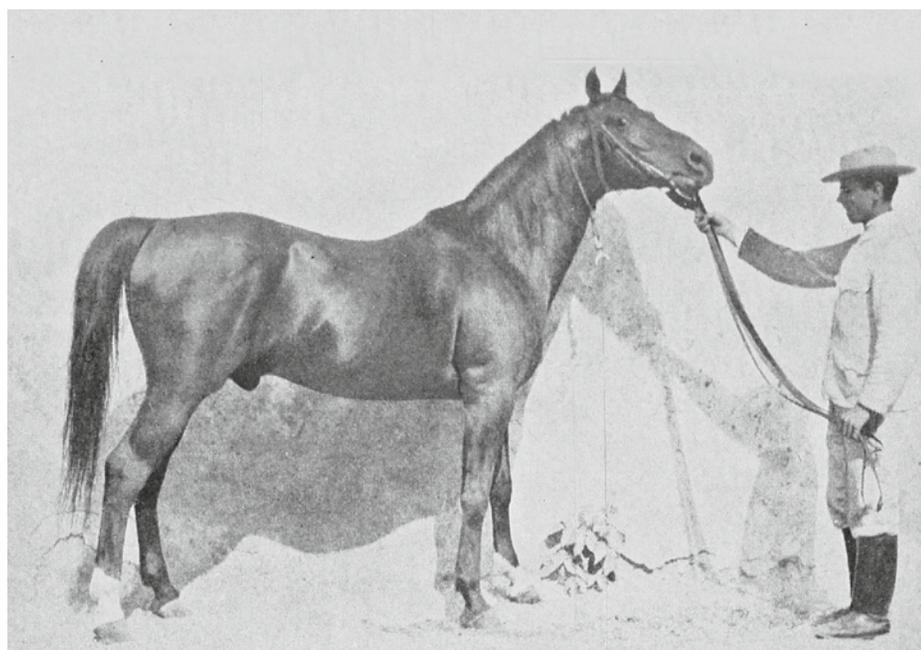
Der in Sławuta geborene Hengst Attyk (Ezrak-Seglawi / Odaliska) *1881 wurde später an das Gestüt Radautz im heutigen Rumänien verkauft. - *The Sławuta-bred stallion Attyk was later sold to Radowce, in today's Romania.*

genschaften des Wüstenarabers ständig aufzufrischen und zu konzentrieren. Sie mochten besonders den Saqlawi-Stamm - eine bedeutende Anzahl der Pferde, die von Europäern zwischen Mitte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts aus der Wüste exportiert wurden, sind Saqlawi Jadran -, aber es war keineswegs der einzige Stamm, den sie auswählten. Die Stute Elsisza, Gründerin der Stutenlinie IV, ist eine Hadbat Enzahiyah, während Dzieduszyckis Stuten Gazella, Mlecha und Sahara Kuhaylat al-Ajuz, Kuhaylah Da'janiyah bzw. Kuhaylah Moradiyah sind. Die Wertschätzung, die die Polen den Saqlawi entgegenbrachten, zeigt sich jedoch immer noch in Edward Skorkowskis arabischer Zucht in Polen, wo er behauptet, dass die Sławuta-Stuten Milordka und Wolożzka Merkmale des Stammes aufweisen, die auf Schädelmessungen beruhen.

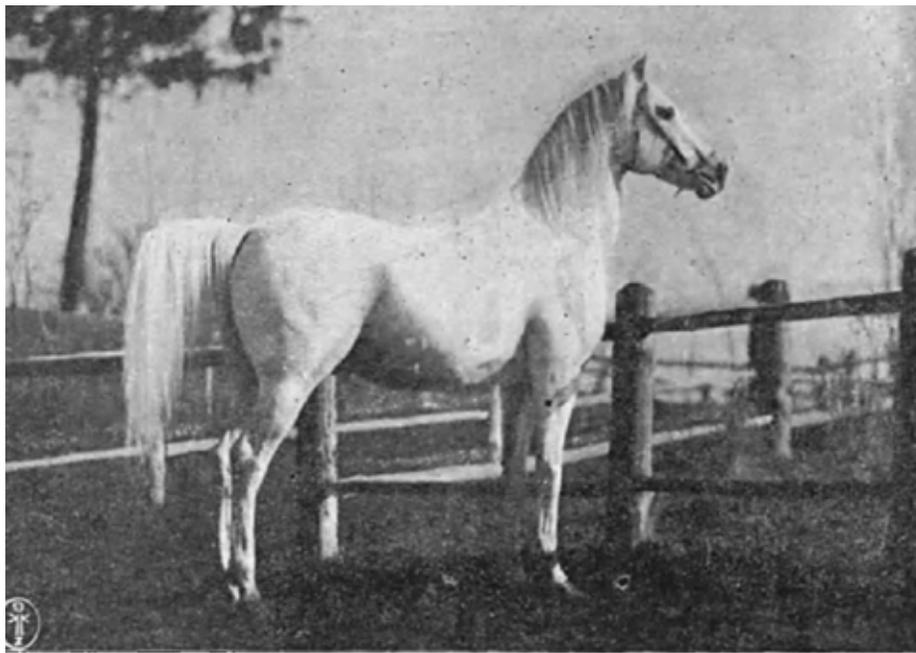
Das Sanguszko'sche Gestüt Antoniny ging an die Familie Potocki über, als Prinz Roman Stanisław Sanguszkos Tochter Maria 1851 den Grafen Alfred Józef Potocki heiratete. Maria und Alfreds Sohn Józef Potocki waren mit den Blunts befreundet, nachdem sie den Original-Araber Pharao auf der ersten Crabbet-Auktion im Juli 1882 gekauft hatten. 1884 besuchten Lady Anne und Wilfrid die Familie Potocki in Russland (Polen existierte damals nicht als unabhängiger Staat) und erhielten eine Führung durch die zwei Gestüte Antoniny und Biała Cerkiew, da Józefs Bruder Roman der Schwiegervater des damaligen Grafen Branicki war. Antoniny war 1880 an Józef übergeben worden, was Lady Anne in ihrem Tagebuch bestätigt. Wiedervereint mit Pharao bemerkte sie, dass „er mich wieder erkannte, als ich mit ihm sprach, obwohl ich ihm keinen Zucker anbot“.

DIE ENGLISCHE VERBINDUNG

Lady Anne mochte die Pferde, die sie in Antoniny sah, obwohl sie enttäuscht war zu erfahren, dass „einige von ihnen einen Fehler in ihrem Stammbaum haben, durch Einkreuzungen mit Englischem Vollblut“, und bedauerte, dass „es jetzt sehr schwierig ist, ein ganz reines arabisches Pferd zu finden“. Sie fügte hinzu: "Ich hätte sehr gerne etwas von diesem Gestüt, wenn wir ein rein-arabisches Pferd zum Verkauf finden könnten." Vierzig Jahre später würde ihre Tochter Judith



Mazepa (Achmed Ejub / Delia) *1892 ist der Vater von Dardziling, der großen Einfluß auf die Weiler Araberzucht in Deutschland hatte. - *Mazepa was the sire of Dardziling, a stallion with a significant influence on the breeding program of the Royal Stud of Weil in Germany.*



Der Hengst Mahomet (Orjent / Pojata) *1913 aus dem Gestüt von Roman Sanguszko war einer der wenigen, die den Ersten Weltkrieg überlebten. - *The stallion Mahomet bred by Roman Sanguszko, was one of the few survivors of WW I.*

Skowronek finden und ihn für Crabbet kaufen, ohne auf den Webfehler im Pedigree zu achten, der ihre Mutter gestört hatte. 1895 unternahm Wilfrid Blunt noch eine zweite Reise nach Antoniny und fand das Gestüt in einem „bedauerlichen Zustand, es waren nur noch etwa ein Dutzend gute Stuten übrig, meistens alte, und die gesamte jüngere Generation war schlechter als die Eltern, von der Art, wie wir abschaffen würden.“ Was das Gestüt Branicki betrifft, schrieb er, dass „Branicki die reine arabische Zucht aufgrund fehlender Hengste aufgegeben hat und das englische Vollblut in alles eindringt“. Ironischerweise hatten dreißig Jahre zuvor, 1864, die Branicki-Araber einen so guten Ruf beim osmanischen Sultan, dass Abdulaziz einige der Pferde zur Verwendung in seinem eigenen Gestüt importierte.

Auf der anderen Seite besuchte Wilfrid Blunt während der Reise 1895 auch Chrestówka, das jetzt von Prinz Roman Damian Sanguszko geleitet wurde, auch bekannt als Roman der Jüngere. Wilfrid war von der Qualität der Pferde dort sehr angetan: „Es ist wirklich sehr gut, besser als Antoniny vor 11 Jahren war.“ Er schrieb an Judith, dass es in Chrestówka vierzig Stuten gab, die er gerne gekauft hätte, insbesondere einige Fliegenschimmel „mit mehr Punkten als weiß“. Er riet Józef Potocki ferner, den größten Teil des Antoniny-Bestands zu verkaufen und durch Stuten von Chrestówka zu ersetzen sowie zwei neue Hengste zu finden. Im Jahr 1899 gelang es Potocki, einen Wüstenhengst Hamdanie und ein Kuhaylat al-Ajuz-Stutfohlen der Anazeh-Zucht zu importieren. Er hatte auch 1903 zwei Hengste, Abu-Argub und Sultan, aus dem Osten erworben, ganz in der polnischen Tradition, wieder in die Wüste zurückzukehren, um neues Blut für die Wiederbelebung der Rasse zu erhalten.

Im Jahr 1907 machte Potocki einen Kauf, der

einen unvorhersehbaren Einfluss auf das arabische Pferd haben würde. Sein Sohn Józef erzählte es in der Februarausgabe 1958 der *Arabian Horse News*:

Mein Vater, Graf Joseph Potocki Sr., der zu dieser Zeit auf der Suche nach einem hochklassigen arabischen Hengst war, erhielt durch seine Agenten die Information, dass mehrere arabische Pferde, die tatsächlich aus der Wüste stammen, über Konstantinopel und das Schwarze Meer unterwegs nach Odessa waren. Er schickte sofort einen Experten dorthin und innerhalb weniger Tage wurde Ibrahim mit einigen anderen Hengsten von geringerer Qualität gekauft.

SKOWRONEK, DER SUPER-VERERBER

Der Schimmelhengst Ibrahim sollte später der Vater von Skowronek werden. Seine Mutter Jaskolka hatte Rymnik zum Vater, der aus dem Sanguszko-Gestüt in Chrestówka stammte, und ihre Mutter Epopeja war

die Tochter des von Antoniny importierten Hengstes Derwiz aus einer Stute Lira aus dem Satanow-Gestüt (einem weiteren Sanguszko-Gestüt, das Maria in ihre Ehe mit Graf Alfred Józef Potocki mitgebracht hatte). Lira geht auf die Sanguszko-Stute Iliniecka unbekannter Abstammung zurück. Obwohl die mütterliche Abstammung von Skowronek umstritten sein mag, ist sein Einfluss auf das arabische Pferd des 20. Jahrhunderts unbestreitbar, nicht zuletzt dank der Stuten im Gestüt Crabbet Park - aber auch dank des Jahrhunderts akribischer Zucht in Polen. Skowronek wurde 1909 geboren und 1913 nach England exportiert. Damit war Skowronek das einzige Fohlen von Ibrahim, das der Tragödie von Antoniny und den anderen polnischen Gestüten entkommen konnte. Der Erste Weltkrieg schloß auch Russland ein, und 1917 führte die russische Revolution nicht nur zum Sturz und zur Hinrichtung des Zaren und seiner Familie, sondern auch zu weitverbreiteten Angriffen auf die Aristokratie in ganz Russland. Die großen polnischen Gestüte lagen in jenen Teilen des Landes, die während der Teilung Polens von Russland verschluckt worden waren, und so wurden auch sie und die Pferde mit ihnen zerstört.

Über Antoniny erzählt man sich Geschichten, dass den Stuten und Fohlen die Augen mit glühenden Schürhaken ausgestochen wurden, bevor sie lebendig verbrannt wurden, während die Hengste auf den Marktplatz gebracht, gefoltert und dann gehängt oder enthauptet wurden. Das Gestüt Branicki in Biała Cerkiew, das älteste aller polnischen Gestüte, wurde vollständig zerstört und die Stuten mit Maschinengewehren niedergemäht. Und was Sławuta betrifft, wo alles mit Hieronymus' Wüstenexpedition von 1803 begonnen hatte, da wurde der 85-jährige Roman Sanguszko von bolschewikischen Soldaten auf den Stufen seines Hauses erstochen, als er versuchte, das Massaker von etwa 140 seiner kostbaren Pferde zu verhindern.

Kate McLachlan

Weiterführende Literatur

- Alfred P. Brainard. 'Polish-Lithuanian cavalry in the late seventeenth century'.
- R. J. Cadranell. 'Early Polish pedigrees simplified'.
- Krystyna Chmiel. 'Breeding work with Arabian horse bloodlines in Poland - historical aspect'.
- Peter Harrigan. 'The Polish Quest for Arabian Horses'.
- Monika Luft. 'Camels' milk for the stallion, armored vests for the Bedouins'.
- Monika Luft. '235 years of Polish private Arabian horse breeding. Bagdad - a horse that became part of a legend'.
- Monika Luft. '235 years of Polish private Arabian horse breeding. Has the memory been erased?'
- Monika Luft. '2017: 200 years of Janów Podlaski. 2019: 100 years of Arabian breeding in Janów Podlaski'.
- Danny Renders. 'The History of Polish (Arabian) Racing'.
- Małgorzata Śliż. 'Sławucka stadnina w świetle raportu z 1799 r.'.
- Linda White. 'The World War II Bombing of Dresden: Arabians survive fiery apocalypse'.
- Zenon Lipowicz and George Zbyszewski. 'The Arabian Horse: Poland's National Treasure'.

MLECHA ODER GAZELLA? MLECHA OR GAZELLA?



In den meisten Büchern über das arabische Pferd in Polen finden wir diese drei Abbildungen der Gründerstuten Gazella, Mlecha und Sahara, die Graf Juliusz Dzieduszycki aus dem Orient importierte. Die Aquarelle schuf Juliusz Kossak, ein bekannter polnische Künstler, mit dem Dzieduszycki befreundet war. Die Aquarelle werden auf 1845 datiert, also dem Jahr, in dem sie nach Polen kamen. Kossak war damals 21 Jahre alt und daher sind sie im Stil ein wenig primitiv, dennoch schön und mit dem Charme dieser Zeit, aber sie wurden vor seinen Pariser Studien bei den Vernets gemalt.

In allen älteren Publikationen wird die oben dargestellte Stute (1) als "Gazella" bezeichnet, die Stute (2) als "Mlecha". Bis Prof. Andrzej Strumiłło, ein Kunstexperte, eine andere Erklärung fand. Er suchte nach guten Reproduktionsvorlagen der Aquarelle dieser drei Stuten als Illustrationen für ein Buch und konnte in Bialowieca eine Nachfahrin von Juliusz Kossak ausfindig machen. Sie war im Besitz des originalen Aquarells von Juliusz Kossak. Prof. Strumiłło bat sie um eine Kopie des Bildes, aber leider war das, was er erhielt, nicht von ausreichender Qualität. Er dankte ihr und sagte, er werde versuchen es zu verwenden, auch wenn die Qualität leider nicht genügend sei. Die Überraschung war groß, als er zu Weihnachten das Original als Geschenk erhielt! Das Aquarell hing fortan in seinem Wohnzimmer. Aber nach einigen Jahren fand er, dass das Werk dort hängen sollte, wo auch der großzügige Wohltäter zu Ehre kommt - in Janow Podlaski.

Jedoch gab es ein Problem mit der Identifikation der Stute auf diesem Bild, denn einige Quellen besagen, dass es sich um Mlecha handelt, andere sagen, es sei Gazella. Prof. Strumiłło zeigte das Aquarell den Experten und Organisatoren der Vorkriegsausstellung von Juliusz Kossak in Lemberg. Diese kamen zu dem Schluß, dass es sich um Mlecha handelt. Ihre Expertise ist nun auf der Rückseite des Originals zu finden. Wie man sieht, schafft Wiederholung nicht immer Wahrheit ...

-gw-

In most of the books about the Arabian horse in Poland we find these three images of the foundation mares Gazella, Mlecha and Sahara, which Count Juliusz Dzieduszycki imported from the Orient. The watercolors were created by Juliusz Kossak, a well-known Polish artist with whom Dzieduszycki was friends. The watercolors are dated to 1845, the year in which the mares came to Poland. Kossak was 21 years old at the time and therefore they are a little primitive in style, yet beautiful and with the charm of that time, but they were painted before his Paris studies with the Vernets.

In all older publications, the mare (1) shown above is referred to as "Gazella", the mare (2) as "Mlecha". Until Prof. Andrzej Strumiłło, an art expert, found another explanation. He was looking for good reproductions of the watercolors of these three mares as illustrations for a book and was able to find a descendant of Juliusz Kossak in Bialowieca. She was in possession of the original Juliusz Kossak watercolor. Prof. Strumiłło asked for a copy of the picture, but unfortunately what he received was not of sufficient quality. He thanked her and said he would try to use it even though the quality was unfortunately not good enough. The surprise was great when he received the original as a present for Christmas! From then on, the watercolor hung in his living room. But after a few years he found that the work should hang where the generous benefactor would also be honored - in Janow Podlaski.

However, there was a problem with the identification of the mare in this picture, as some sources say it is Mlecha, others say it is Gazella. Prof. Strumiłło showed the watercolor to the experts and organizers of Juliusz Kossak's pre-war exhibition in Lviv. They came to the conclusion that it was Mlecha. Their expertise can now be found on the back of the original. As you can see, repetition doesn't always create truth ...

-gw-

THE THREE PILLARS OF POLISH BREEDING

Zucht



Prinz Józef Antoni Poniatowski auf dem Hengst Szumka. - Prince Józef Antoni Poniatowski riding the stallion Szumka. Aquarell: Juliusz Kossack

The Polish nobility discovered the Arabian horse in the late 18th and 19th centuries. Numerous expeditions to the Middle East were undertaken to buy suitable horses, and so three large families succeeded in forming the breeding stock on which even the state studs were later built.

By the late eighteenth century, there was a well-established tradition of horse breeding amongst the aristocratic families in Poland, these horses having a high proportion of Oriental blood. Turkoman, Persian and Arabian horses could be found at many of the studs, usually stallions, sometimes purchased by agents sent to the Ottoman Empire in search of superior bloodstock, sometimes received as gifts from the Ottomans, or from the Shahs of Safavid Persia, who were on friendly terms with Poland-Lithuania (an aristocratic republic existing from 1569 to 1795), as both were enemies of the Ottoman Empire.

THE THREE MAJOR STUDS

The first of the studs relevant to the history of the Polish Arabian is that of the Branicki family, whose seat was at Biała Cerkiew, located in current-day Ukraine. Their breeding farm was established at Szamrajówka in 1778, with foundation stock - two stallions and thirty mares - purchased from Stanisław Szczęsny Potocki's Tulczyn Stud, and supplemented by local Polish mares of unknown parentage but definitely of Arabian type. The Tulczyn stallions may have been purebred Arabians; the mares, again of unknown parentage, would have been at the very least high percentage Oriental. Their stud-book was created somewhat later - some sources say as early as 1803, others 1812, when the Uzin farm was established.

Perhaps better known these days than the Branicki horses are those of the Sanguszkos. Hieronim inherited Sławuta from his half-brother Janusz in 1753, when he partitioned his estates between family and friends, but it was not until 1791 that Hieronim founded the stud. The great Polish studs are generally known by the name of the family estate, but the horses themselves were kept at a variety of farms. So Sławuta is both an umbrella term for the Sanguszko breeding operation and also the name of the family home, where only a handful of horses would typically be kept. The main breeding operation was at Chrestówka: the 1799 stud report mentions that there were 243 horses there, including four stallions, forty-four mares with foals at foot, and eighty-three colts and fillies, whilst at Sławuta itself, there were forty-five horses, most of them stallions and geldings. In addition to Chrestówka there were two other farms at which horses were kept, though by the late nineteenth century the Sanguszko breeding operation had expanded, establishing the studs at Antoniny and Gumniska. A similar structure was in place for Białocerkiew and its subsidiary farms, Szamrajówka, Uzin and Janiszówka.

Both the Branicki and the Sanguszko studs made use of a variety of breeds in the early days; the Arabian focus was a later development. In 1790, the stallions owned by the Sanguszkos included a grey Neapolitan horse, and a big Turkish stallion. In the 1799 stud report, mention is made of a bay Persian stallion, a white Egyptian stallion, and a chestnut English stallion; they also had Cossack stallions. Twelve of the foals that year were sired by an English horse; only six by the bay Persian. Nonetheless, forty years

later, Hieronim's grandson Władysław, owner of the Gumniska stud, wrote that the best race of horse to breed was Arabian, especially since Polish mares did not cross as well with other stallions, as they had such a high proportion of Arabian blood themselves.



Prince Roman E. Sanguszko, owner of Sławuta Stud from 1844 onwards. - Prinz Roman E. Sanguszko, Besitzer des Gestüts Sławuta ab 1844.

In 1803, Hieronim sent an expedition under his equerry Kajetan Burski to the Middle East, seeking genuine desertbred Arab horses for the Sławuta stud. The results were five stallions and perhaps one precious mare; one of the stallions was sold to Count Branicki, and two of the others to Waclaw Rzewuski. The stallions proved to be good sires, and so a pattern was established, whereby the aristocratic breeders sent expeditions to the Middle East to bring back desertbred Arab horses, stallions and - whenever possible - mares.

EXPEDITIONS TO THE DESERT

In 1816, Hieronim's son Eustachy Erazm sent another expedition to Aleppo, which returned in 1818 with nine stallions and one mare, a chestnut Saqlawiyah named Seglavia. Among the stallions was a pale grey Kuhaylan, named Hajlan, who sired the beautiful Szumka out of an English mare (though Szumka proved a disappointment at stud himself), as well as the stallion Walter-Scott, who was gifted to Wilhelm I of Württemberg. Eustachy was so pleased with his imported horses that he wrote to Waclaw Rzewuski, praising them. The letter found Rzewuski in Damascus, where he was arranging an expedition of his own.

Rzewuski journeyed into Arabia himself, and met the Bedouins who bred the asil desert horses. His first trip saw him acquire twenty or more Arabs, stallions and mares both, which would form the foundations of the herd at

Weil. In 1819, he made another expedition, and returned to Aleppo with an astonishing one hundred and thirty-seven horses, including one supposedly descended from the prophet Mohammed's own mares. However, Aleppo in 1819 was not a good place to be: in October the local nobility staged a revolt against the Georgian Ottoman governor Khūrshid Pasha, when he increased taxes to fund public works. The revolt turned into an uprising that lasted just over a hundred days, destroyed parts of the city, killed three thousand people, and was only put down following a siege by the army. Rzewuski - suspected, probably correctly, of being a spy - was forced to flee, but miraculously managed to extricate seventy-eight of his desertbred horses, which he saw home safely to his estates in Sawrań.

POLITICAL ENTANGLEMENTS

Rzewuski at home, though, did not leave the desert behind him, but instead adopted Middle Eastern dress and customs. He lived in his stables, which he had had built in the Bedouin style, and outfitted his grooms in Bedouin clothing. When he had travelled in the desert, he had been dubbed Amir Taj al-Fahar 'Abd al-Nis-haani by the Bedouin; now, at home, he was known as the Emir, rather than by his original title of count. His horses were bred according to Bedouin standards, and retained their original desert qualities of smallness of size and lightness of build. He rarely sold his stock, and by 1830 had a herd of 80 mares, representing some of the best blood outside Arabia deserta. But - and this is a theme with the Polish horses - Russia intervened. In the late eighteenth century, Austria, Prussia and Russia had partitioned Poland-Lithuania amongst themselves, which had gone down about as well as one might expect. In 1794, the Kościuszko Uprising had been a harbinger of what was to come: Eustachy Sanguszko had fought for Tadeusz Kościuszko; on the other side of the conflict, Waclaw Rzewuski's father was sentenced to death and stripped of his family estates, as were Franciszek Branicki and Stanisław Szczęsny Potocki (though the death sentence did not quite take, as all three men had left Poland, Seweryn Rzewuski for the parts of Poland that were now Austria, the other two for Russia, and their portraits were hanged in their stead). During the Napoleonic Wars, Poland had seized its chance to be free of Russia, and a number of Polish aristocrats had served under Napoléon, including Eustachy Sanguszko. For eight splendid years, from 1807 to 1815, the Duchy of Warsaw existed, but at the Congress of Vienna, the partition of Poland was approved by the rest of Europe, and once again, Poland was divided between its neighbours on the east and the west.

In late November 1830, though, there was an uprising at the military school in Warsaw, which led to the expulsion of the Russian governor, brother of Tsar Nicholas I. In January 1831, the Polish Sejm (the lower chamber of the Polish government) passed an act dethroning the Tsar, and Poland and Russia were at war. Emir Rzewuski organised a Cossack cavalry division,



Szymon Mohort (a fictional character from the verse epic by Wincenty Pol), presents his stud to Prince Józef Poniatowski. - Szymon Mohort (eine fiktionale Figur im Versepos von Wincenty Pol), präsentiert sein Gestüt dem Prinzen Jozef Poniatowski.

Gemälde / painting by: Juliusz Kossak

mounting them on his Arabian horses, and led them at the Battle of Daszów, on the Polish side. The battle ended in a rout for the Polish forces, and Rzewuski was not seen again, though his stallion returned tackless and bloodstained to his stables. As Rzewuski had fought for Poland, the victorious Russians confiscated his estates and dispersed the herd, destroying a decade of asil Arabian breeding in one fell swoop.

However, the studs of the Sanguszkos, the Branickis and the Potockis were preserved, and continued to breed Arabian horses. In 1843, Count Juliusz Dzieduszycki joined their ranks, inspired by the tales of the fabled Emir Rzewuski. His father Kajetan had purchased horses from the Sanguszkos and Rzewuski, as well as the imported desertbred stallion Bagdad, whom he had acquired from the Greek dealer Nicolás Gliochó. The story goes that Kajetan sent his son Juliusz to negotiate with Gliochó, after refusing to pay the exorbitant price the dealer had asked; unfortunately for Kajetan, Juliusz took one look at the horse and handed over all the money he had brought, sold the carriage and the horses he had driven down to Lvov, and rode Bagdad back to the Dzieduszycki stud at Jarcowce - while the poor coachman had to walk back.

GAZELLA, MLECHA, SAHARA

Four years after the purchase of Bagdad, Juliusz Dzieduszycki made his way to the deserts of Arabia himself, to find more horses of a similar quality to Bagdad. Amongst the horses he brought back were the mares Gazella, Mlecha and Sahara, the founders of Polish female families I-III, as

well as the stallions Koheilan, Abiad and Abu Cheil, the last of which was acquired not-so-honestly, as the Bedouin sold him to Dzieduszycki on the strength of their relationship with Rzewuski, expecting to be allowed to use the stallion to cover their mares before Dzieduszycki took him from the desert. Dzieduszycki, however, reneged on his side of the agreement, and made off with Abu Cheil as soon as possible. This may have been because he did not want to sit in the desert for a year or so, letting the Bedouin breed their mares to his stallion; it may also have been because he doubted whether he would be allowed to actually take the stallion from the desert, as sometimes particularly prized horses would be recaptured via raiding, or killed to keep them from falling into the hands of outsiders.

By the mid-nineteenth century, the great private studs of Poland were flourishing. They were no longer simply breeding Arabian horses, but had also begun to race them, first at the stud farms, but then at racecourses in major cities, such as Warsaw and Moscow. The Polish Arabian is not just the oldest purebred Arabian in Europe, but also the first to be performance-tested, a tradition maintained to this day. With racing on the rise in India as well under the British Raj, some of the stars of the Indian track found their way to Poland, amongst them the two Indjanins (the first imported in 1859 by the Sanguszkos, later renamed Nizam when acquired by the Branickis for Biała Cerkiew; and the second imported in 1863 by the Branickis), Hussar (for Białocerkiew), Faraon (for Sławuta), and Hermit (imported in 1910 by Władysław Dzieduszycki).

Throughout the nineteenth century, the aristocratic families continued to import horses from the desert, to keep refreshing and concentrating the qualities of the desertbred horse. They were particularly fond of the Saqlawi strain - a significant number of the horses exported from the desert by Europeans from the mid nineteenth to early twentieth century are Saqlawi Jadran - but it was by no means the only strain they selected. The mare Elsisza, founder of female family IV, is a Hadbat Enzahiyah, while Dzieduszycki's mares Gazella, Mlecha and Sahara are Kuhaylat al-'Ajuz, Kuhaylah Da'janiyah, and Kuhaylah Moradiyah respectively. Nonetheless, the esteem in which the Saqlawi was held by the Poles can still be seen in Edward Skorkowski's Arab Breeding of Poland, where he claims that the Sławuta mares Milordka and Woloszka show features of the strain, based on skull measurements.

ENGLISH CONNECTIONS

The Sanguszko stud of Antoniny passed to the Potocki family when Prince Roman Stanisław Sanguszko's daughter Maria married Count Alfred Józef Potocki in 1851. Maria and Alfred's son, Józef Potocki, was on friendly terms with the Blunts, having purchased their desertbred stallion Pharaoh at the first Crabbet auction in July 1882, and in 1884 Lady Anne and Wilfrid visited the Potocki family in Russia (Poland did not currently exist as an independent state), receiving a guided tour of Antoniny as well as Biała Cerkiew, since Józef's brother Roman was the father-in-law of the current Count Branicki. Antoniny had



SKOWRONEK, THE SUPER-SIRE

The grey stallion Ibrahim was to sire Skowronek, out of the mare Jaskółka. Her sire Rymnik came from the Sanguszko stud at Chrestówka, and her dam Epopeja was the daughter of Antoniny's imported stallion Derwicz out of a mare Lira from the Satanow stud (another of the Sanguszko studs that Maria had brought to her marriage with Count Alfred Józef Potocki), who traces to the Sanguszko mare Iliniecka of unknown parentage. Controversial though Skowronek's female family may be, his influence on the Arabian horse of the twentieth century is undeniable, thanks in no small part to the mares at Crabbet Park – but also thanks to the century of meticulous breeding behind him in Poland.

Foaled in 1909, Skowronek was exported to England in 1913, and so was the only one of Ibrahim's foals to escape the tragedy that befell Antoniny and the other Polish studs. World War I was upon Russia, and in 1917 the Russian Revolution led to not only the overthrow and execution of the Tsar and his family, but also to widespread attacks on the aristocracy throughout Russia. The great Polish studs lay in those parts of the country which had been swallowed by Russia during the partition of Poland, and so they too were destroyed, and the horses with them.

At Antoniny, there are stories of the mares and foals having their eyes put out with red-hot pokers before being burned alive, while the stallions were brought to the market place, tortured and then hanged, or beheaded. The Branicki stud at Biała Cerkiew, oldest of all the Polish stud farms, was completely destroyed, the mares machine-gunned down. And as for Sławuta, where it had all begun with Hieronim's 1803 desert expedition, eighty-five-year-old Roman Sanguszko was stabbed to death by Bolshevik soldiers on the steps of his family home as he tried to prevent the massacre of some hundred and forty of his precious horses.

Kate McLachlan

The stallion Sultan, a desertbred imported 1895 to Antoniny, born in Iraq where he was a good racehorse in Bagdad. - Der Hengst Sultan, ein Original-Araber importiert 1895 für Antoniny. Er wurde im Irak geboren, wo er ein gutes Rennpferd in Bagdad war.

been turned over to Józef in 1880, a fact of which Lady Anne approves in her diary. Reunited with Pharaoh, she noted that "[h]e knew me again when I spoke, though I was not offering him sugar".

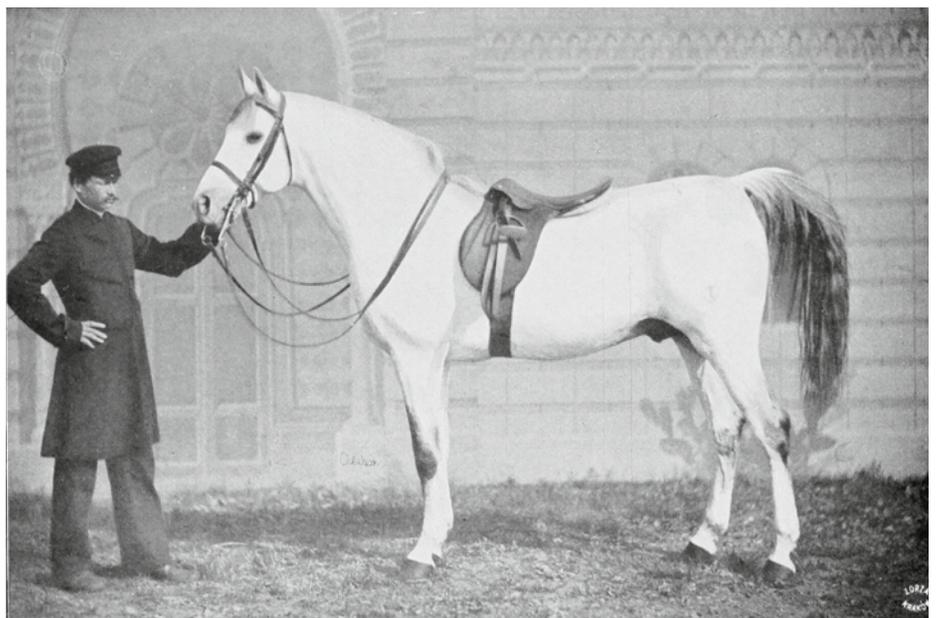
Lady Anne liked the horses she saw at Antoniny, though she was disappointed to learn that "several of them have a flaw in their pedigree, a cross of English", and regretfully observed that "now it is very difficult to find one quite pure", adding "I should very much like to have something from this stud if we could find a pure one for sale". Forty years later, her daughter Judith would find Skowronek, and purchase him for Crabbet, paying no mind to the flaws in the pedigree that had bothered her mother. However, in 1895, Wilfrid Blunt made a second trip to Antoniny, and found the stud in "a deplorable condition, about a dozen good mares left, mostly old ones, and all the younger generation inferior, of the kind we would draft away". As for the Branicki stud, he wrote that "Branicki has abandoned pure Arab breeding through lack of stallions, and the English Thoroughbred is invading everything". Ironically, thirty years before, in 1864, the Branicki Arabians had such a good reputation that the Ottoman sultan Abdulaziz had imported some of their horses for use in his own stud.

On the other hand, during the 1895 trip, Wilfrid also visited the main Sanguszko stud at Chrestówka, now managed by Prince Roman Damian Sanguszko, also known as Roman the Younger, and was very taken with the quality of the horses there: "it really is very fine, better than the Antonin one was 11 years ago". He wrote to Judith that there were fully forty mares at Chrestówka that he would have liked to purchase, particularly some fleabitten greys, "with more flea-bites than grey". He further advised Józef Potocki to sell most of the Antoniny stock and

replace it with mares from Chrestówka, as well as to find two new stallions. In 1899, Potocki succeeded in importing a desertbred stallion Hamdanie and a Kuhaylat al-'Ajuz filly of Anzeh breeding; he had also acquired two stallions Abu-Argub and Sultan from the east by 1903, in the Polish tradition of returning to the desert for new blood to revitalise the breed.

In 1907 Potocki made a purchase that would have an unforeseeable impact on the Arabian horse. His son Józef recounted it in the February 1958 issue of *The Arabian Horse News*:

"My father, Count Joseph Potocki, Sr., who was at that time searching for a high class Arab stallion, received through his agents information that several Arabian horses had actually been obtained from the desert and were on their way via Constantinople, across the Black Sea to Odessa. He immediately sent an expert representative there and within a few days Ibrahim was purchased with a few other stallions of lesser quality."



The stallion Obejan at Biała Cerkiew - Der Hengst Obejan in Biała Cerkiew.

VORSCHAU - PREVIEW

Ausgabe 4/2020 - erhältlich Ende Dezember 2020
Issue 4/2020 - available at the end of December 2020

Was ist eine Rasse? Was ein Rassestandard? Wie definiert sich das Arabische Vollblut? Was bedeutet Reinheit? Um diese Fragen und noch viel mehr - nicht zuletzt im Lichte neuer genetischer Erkenntnisse - geht es in der nächsten Ausgabe.

What is a breed? What a breed standard? How is the purebred Arabian defined? What does purity mean? The next issue will deal with these questions and many more - not least in the light of new genetic findings.



Die etwas anderen Ägypter - Philippe Paraskevas wurde mit seinen Büchern "Die ägyptische Alternative" bekannt. Was sein Anliegen ist und was für Pferde er züchtet haben wir bei einem Besuch auf seinem Gestüt bei Kairo erfahren.

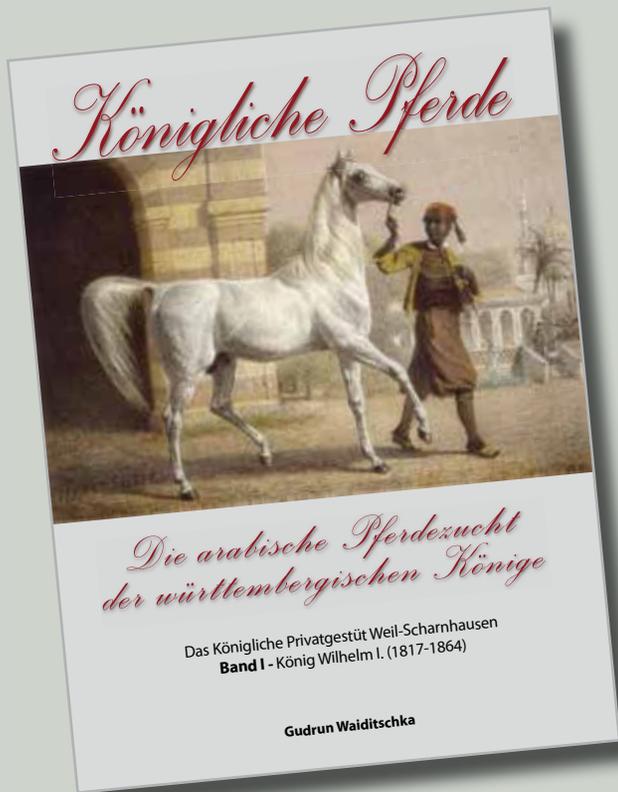
The somewhat different Egyptians - Philippe Paraskevas became known with his books "The Egyptian Alternative". We found out what his concern is and what kind of horses he breeds during a visit to his stud near Cairo.

Arabische Manuskripte sind reich an Texten, die der Bildung des Lesers dienen sollen. Ranya Elsayed gibt uns eine Zusammenfassung dieser arabischen Manuskripte über die inneren and äußeren Eigenschaften des arabischen Pferdes.

Arabic manuscripts are abundant with texts dedicated to educating the reader. Ranya Elsayed gives us a summary from these Arabic manuscripts on the characteristics of the Arabian horse, physically and mentally.



Der Araber des Jahres ist gewählt - im nächsten Heft finden Sie das Ergebnis und ein Portrait des Pferdes, das die meisten Stimmen auf sich vereinen konnte!



“Königliche Pferde“

Die arabische Pferdezucht der württembergischen Könige

Das Buch zum Jubiläumsjahr 1817-2017
 „200 Jahre Weil-Marbacher Araberzucht“

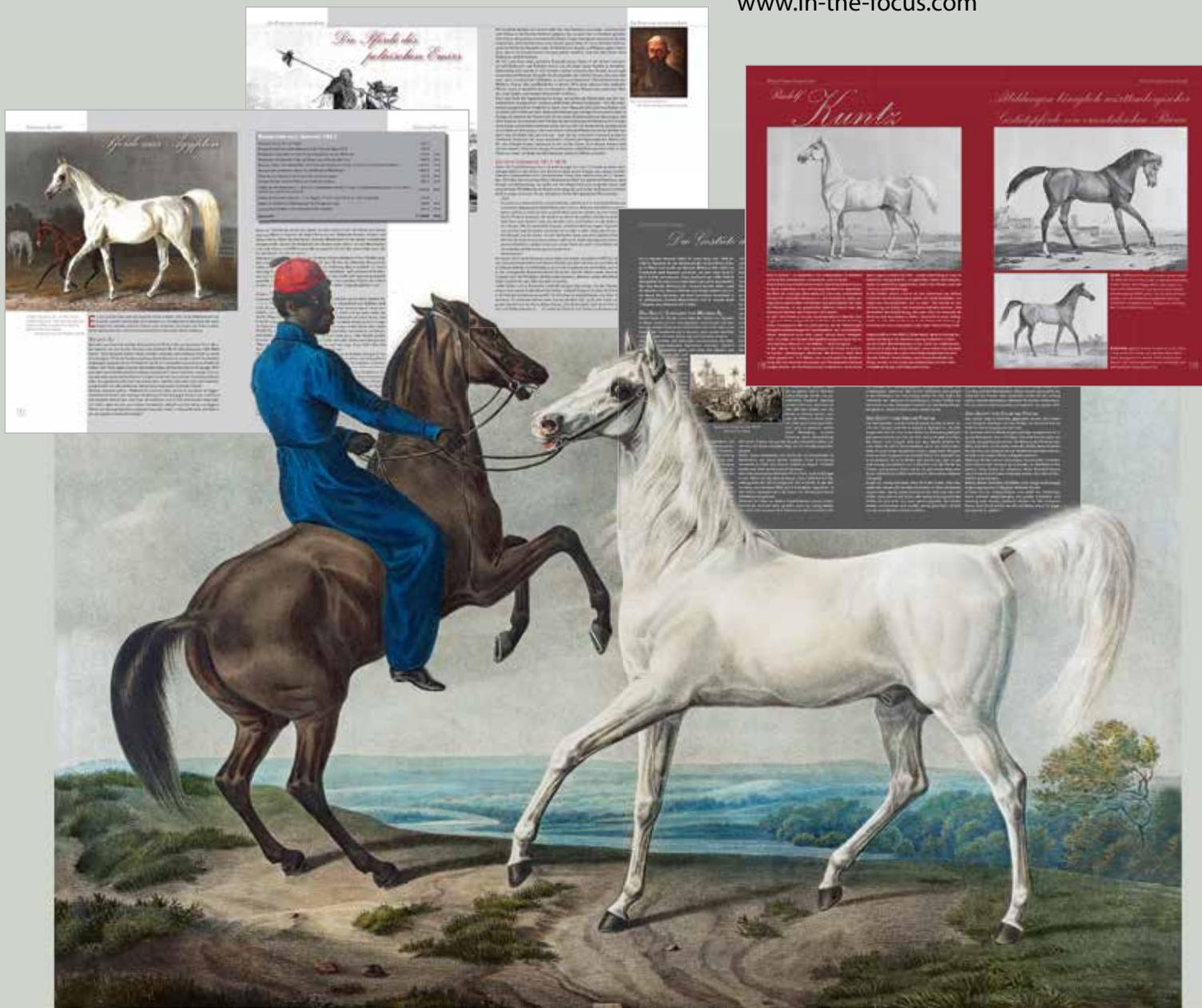
Zum 200. Jahrestag der Gründung des Königlichen Privatgestüts Weil-Scharnhausen liegt nun ein Buch vor, das umfassend die Anfänge der ältesten Araberzucht in Europa beschreibt. Berühmte Pferde, wie Bairaktar und Murana I, haben in Weil die ältesten Hengst- und Stutenlinien begründet - aber sie waren nur zwei von über 100 Original-Arabern, die im 19. Jahrhundert aus dem Orient nach Württemberg importiert wurden. Ihren Ursprung, ihre teils abenteuerlichen Reisen aus der Wüste nach Württemberg und ihr züchterischer Einfluß wurden anhand von Archiv-Akten nachgezeichnet.

Gudrun Waiditschka: „Königliche Pferde“

Band I, König Wilhelm I. (1817-1864),

ca. 250 S. mit ca. 250 zeitgenössischen Abbildungen, 59 €

Nur erhältlich bei Gudrun Waiditschka, IN THE FOCUS
 Entenstr. 20, D-73765 Neuhausen a.d.F., tel. 07158-67141
 contact@in-the-focus.com
 www.in-the-focus.com



Araberhof Hohenlupfen - Oliver Seitz

www.arabervollblut.de



Foto: Gudrun Waiditschka

Napirai
NK Bolbol x Nari